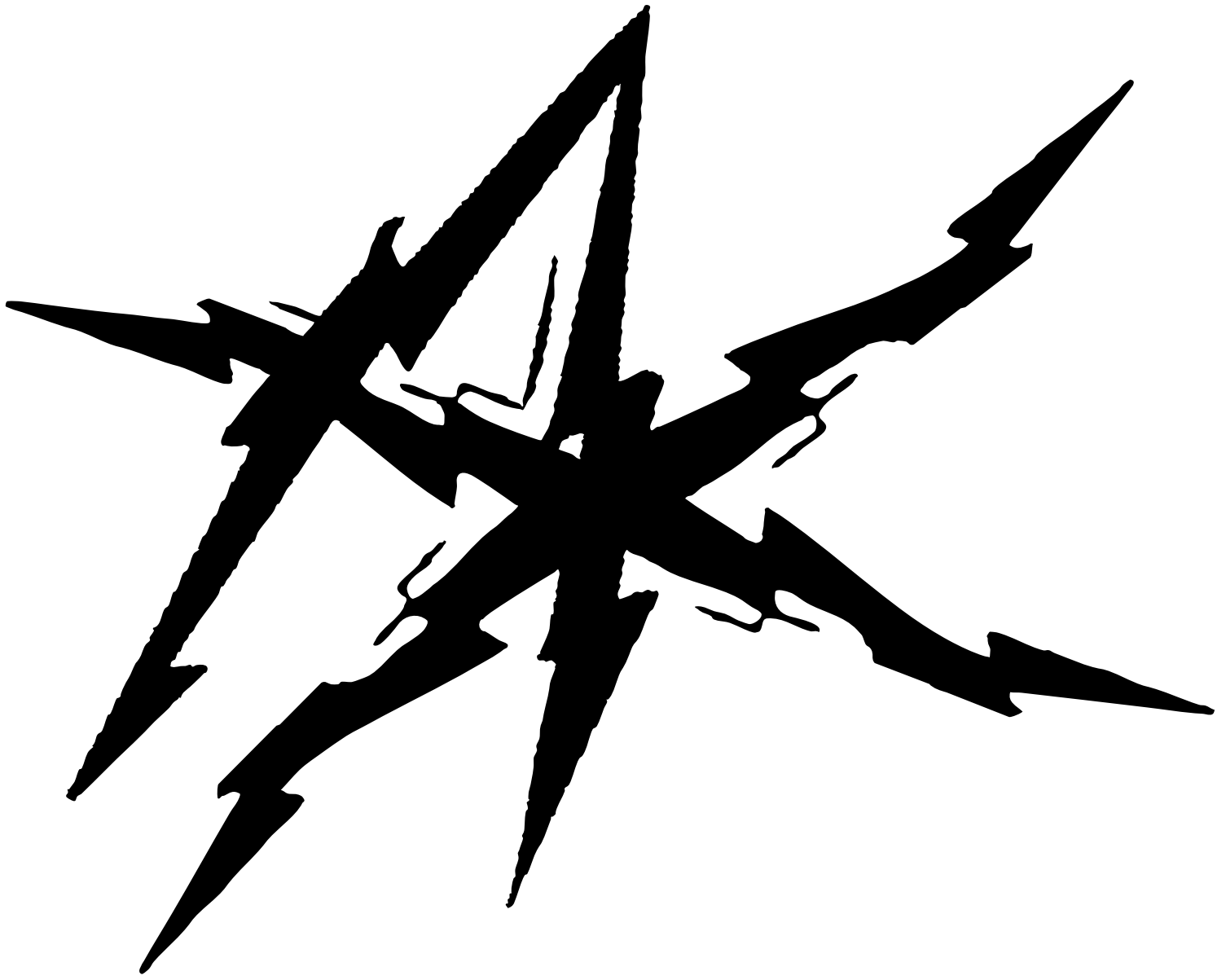




**Klodin Erb
Vorhang fällt
Hund bellt**

21.9.2025–4.1.2026

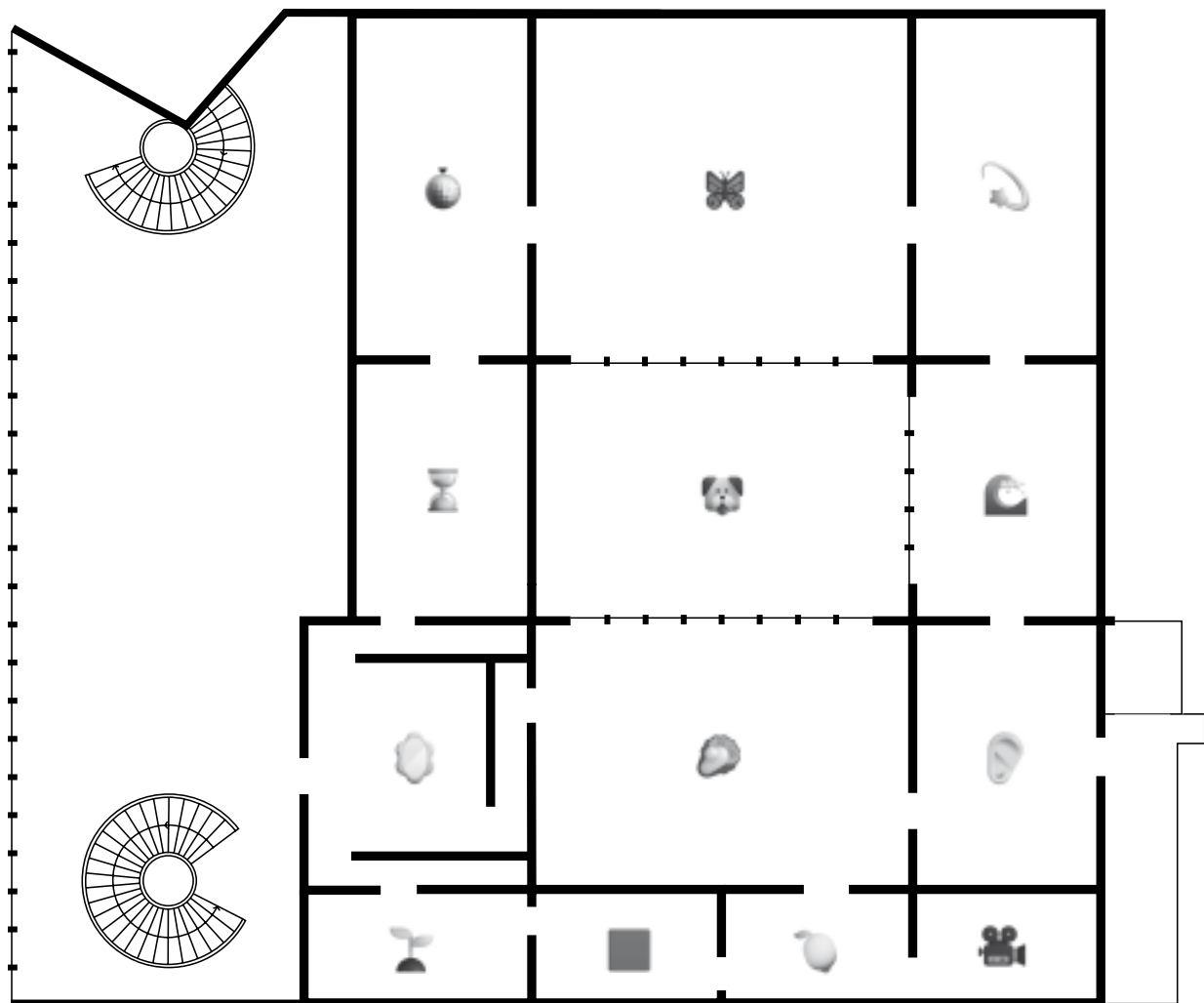
D



Klodin Erbs Kunst geht unter die Haut. Schicht für Schicht gibt sie den Blick frei auf expressive, fantastische Bildwelten. Stark und zerbrechlich, ernst und humorvoll, sinnlich und tiefgründig – Klodin Erbs Gemälde, Textilarbeiten, Installationen und Videos lösen Gegensätze und Hierarchien auf. Seit ihren künstlerischen Anfängen in den 1990er-Jahren testet Klodin Erb (*1963, lebt in Zürich) die Grenzen der Malerei aus, erforscht und erweitert das Medium.

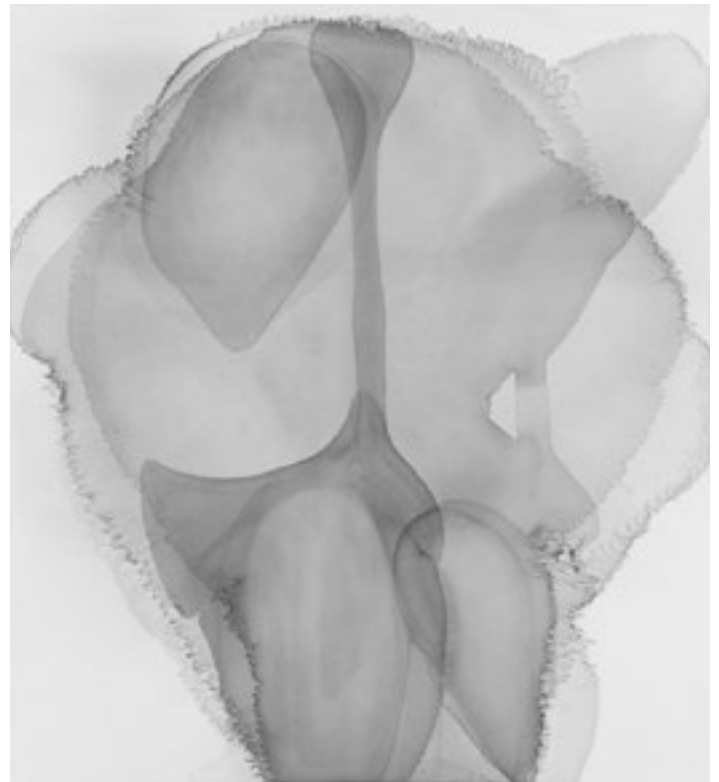
In der bisher grössten institutionellen Einzelausstellung der Künstlerin bewegen wir uns in einer dramaturgischen Gesamtinszenierung. So werden Verwandtschaften zwischen unterschiedlichen Schaffensphasen sichtbar: Frühwerke aus Textil treffen auf aktuelle, bühnenhafte Gemälde; Motive und Figuren wandern durch Räume und Zeiten. Mit ihren vielfältigen Metamorphosen wirkt Klodin Erbs Kunst befreiend.

Metamorphose, Vorhang, Orlando I, Striptease und Illusion sind Wörter aus dem Dictionnaire der Autorin Eva Seck, das für die Ausstellungspublikation entstanden ist.





Der Vorhang, 2000/2018



Transformation #5, 2016/2017



Bereits der erste Raum der Ausstellung lädt dazu ein, sich zu verlieren – im besten Sinne: Drei verschiedene Eingänge verzweigen sich wie ein Wurzelgeflecht. Es steht uns also offen, welchen Eingang wir wählen.

Drei Frühwerke von Klodin Erb markieren je einen der Eingänge. Sie zeugen vom Interesse der Künstlerin am Material Textil, das sie bis heute in ihren Arbeiten verwendet. Vor dem Eingang rechts ist *Alice* (1999) zu sehen: ein boudoirähnlicher Schminktisch aus Stoff, dessen spiegelartige Öffnung keine Reflexion, sondern eine idyllische Naturszenerie zeigt. Auch das Holzmuster entpuppt sich als Trompe-l'Œil – die Falten wirken wie gemalt, sind aber genäht. In Anlehnung an Lewis Carrolls Kinderbuch *Alice im Wunderland* (1865) spielt die Künstlerin hier mit Massstab und Logik, um Normen zu hinterfragen.

In der Raummitte inszeniert *Der Vorhang* (2000/2018) ein theatrales Moment. Der schwere, königsblaue Samt weckt Assoziationen an einen Bühnenraum. Dieser wird spätestens dann entzaubert, wenn der Vorhang fällt und eine lachsrosa Seidenschicht freilegt. Das Öffnen des Vorhangs wird zum Symbol für Verletzlichkeit und Macht,

für Zerstörung und Erneuerung. Den Vorhang versteht Klodin Erb als ein Bild, das sich selbst zyklisch zerstört und immer wieder aufbaut.

Vor dem Eingang links erinnert uns das Werk *Spiegel* (2001) daran, dass Realität und Täuschung oft nahe beieinander liegen. Wattiert und gepolstert bleibt der Spiegel ein rein symbolischer Gegenstand. Er lässt uns an den bekannten Vers «Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?» aus Grimms Märchen *Schneewittchen* (1812) denken oder an Lewis Carrolls spiegelverkehrte Welt im Kinderbuch *Alice hinter den Spiegeln* (1871). Wagen wir uns also auf einen der drei möglichen Wege – hinüber zur anderen Seite des Spiegels.



Hier beginnt der Übergang in den metaphorischen Todeswald, einen Ort der Kontemplation, an dem sich die Formen auflösen. Die Serie *Transformation* (2016/2017) besteht aus sechs grossformatigen Tuscharbeiten auf Leinwand, deren lasierend blaue Farbflächen sich wie Blüten – oder wie Körper? – im Raum entfalten. Transformation wird so als poetischer Prozess erfahrbar – flüssig und durchlässig. Manche Formen lassen an vegetative Strukturen



Plant's Life, 1999



Nach der Landschaft II, 2014

denken, andere an hochgezogene Knie oder verschränkte Arme. Blume wird Mensch, Mensch wird Landschaft.

Zwischen die grossen Leinwände sind kleinformatige Gemälde gehängt – wie Perlen einer Kette. Sie zeigen unterschiedliche Variationen einer Zitrone, ein Motiv, das in Klodin Erbs Œuvre immer wieder auftaucht. In den Ölgemälden wird die Zitrone zum Subjekt: Mal ist sie blutig, mal geschält, sie steckt in einer mit Pelz verhüllten Tasse oder im Gebiss eines Totenkopfs.

Mit Werden und Vergehen beschäftigt sich auch der Film *Ein langer Tag* (2018). Er basiert auf einer Glasmalerei, die sich im Bewegtbild in eine schwebende, unendlich weite Landschaft verwandelt. Als zeitgenössische Antwort auf das Genre der Landschaftsmalerei ist diese Arbeit ein Gegenstück zur digitalen Schnelllebigkeit.

Metamorphose

Verwandlung von Menschen in Frösche, also known as freudsche Frösche sowie Verwandlung von Farbe in Fabrikat und wieder zurück. Verwandlung von Flossen in Füsse und wieder zurück. Fuchschwanz hängt am seidenen Faden der Ariadne: Vorsicht vor Verirrung im Labyrinth.



Kann der Tod auch ein Fest sein? In diesem Raum bietet sich eine philosophische Auseinandersetzung mit unserer Vergänglichkeit – nicht als Ende, sondern als Weiterentwicklung, als Aufgehen in einer grösseren Einheit, aus der Neues entstehen kann. Zwischen funkelnder Discokugel, spiegelndem See und Todeswald entsteht eine Atmosphäre von Feierlichkeit und Stille. Die Serie *Plant's Life* (1999 – 2025) besteht aus künstlichen, mit floralen Stoffen umkleideten Topfpflanzen, die auf Hockern und anderen Haushaltsmöbeln arrangiert sind. Die vordergründig dekorativen Skulpturen tragen tiefere Bedeutungen in sich: Die exotischen Pflanzen – oft Nachbildungen kolonialer Importware – verweisen auf die Verwandlung organischen Lebens in sterile Designobjekte. Klodin Erb schafft hier mit Readymade- und Pop-Art-Ästhetik Symbole, welche die Entfremdung von der Natur verkörpern.

Wie Grabmäler wachen vier Göttinnen, die *Glossy Idols* (2022), über den Raum. Inspiriert von neolithischen Stelen, verbindet Klodin Erb in dieser Serie archaische Zeichen mit der glänzenden Smartphone-Welt. Die Werke flankieren das Gemälde *Nach der Landschaft II* (2014), ein flirrendes, abstraktes Bild der Natur. Entstanden im Rahmen



Spiegel-Paravent, 1998

*Johnny Woodhead &
The Nightmārlies, 2022*

eines Gastspiels in der Sammlung des Aargauer Kunsthauses, ging die insgesamt fünfteilige Serie aus einer intensiven Beschäftigung mit den Landschaftsmalereien Caspar Wolfs hervor. Klodin Erb hat dabei in den Umrissen der Leinwand den Ausblick aus einer Höhle nachgebildet. Gletscher, Bäche und Felsen kristallisieren sich zu flüssigen Farbverläufen. Die Malerei verbindet romantische Landschaftsmotive mit der Idee eines Kreislaufs, in dem der Mensch nach dem Tod in Materie übergeht.

In der Serie *Ahnen* (2011) wird der dynamische Übergang zwischen Entstehen und Vergehen noch intensiver erfahrbar. Bild für Bild verwandelt die Künstlerin Porträts in Totenschädel. In dieser zeitgenössischen Form von Vanitas-Stilleben löst sich die Identität des Menschen auf.

Vorhang

Dahinter verbirgt sich ein Mensch, eine Künstlerin, eine Autorin, ein Werk, ein Apfel, eine Schlange, eine Erdnuss, ein Knochen, eine Nase, ein Messer, deine Neugier – gerahmt in den wolkigen Ausdruck einer Sprechblase.



Wir betreten eine Art Verwandlungssalon, einen Ort zwischen Bühne, Garderobe und Traumwelt. In der Serie *Babel & Bubbles* (2018–2019) nimmt Klodin Erb die Sprache in den Blick: Sie deutet Emojis als zeitgenössische Hieroglyphen, als Zeichen universeller Verständigung. Im Kontrast dazu steht der *Spiegel-Paravent* (1998) als wichtiges Frühwerk. Zunächst wirkt er minimalistisch: Bedruckte Stoffe mit sich wiederholenden Mustern erinnern an Op-Art und Minimal Art. Ist der Paravent Umkleidekabine? Oder ein begehbares Bild? Als Objekt steht er sowohl für Rückzug als auch Enthüllung.

In diesem intimen Bereich zwischen dem privaten, traditionell weiblich konnotierten und dem öffentlichen, traditionell männlich konnotierten Raum bewegen sich auch die *Rokokokokotten* (2025). Sie sind aus Kostümen des Textilfundus des Opernhauses Zürich entstanden und tragen Geschichten vergangener Tänze in sich. In einer Choreografie von Sophie Germanier (*1996), Lan Perces (*1996), Jessica Tamsin Allemann (*1997) und Dustin Kenel (*1997) werden sie zweimal in der Ausstellung aktiviert und erweitern die Bildwelt von Klodin Erb performativ.



Fische, Drache um Bär drapiert (aus der Serie *Planetarium*), 2025

Im Video *Johnny Woodhead & the Nightmärlies* (2022) wandelt eine Fantasiefigur mit einer puppenartigen Holzmaske durch einen surrealen (Alb-) Traum. Reale und animierte Figuren, gefilmte Szenen, Found Footage, fliegende Emojis, aber auch Zitate eigener und fremder Kunstwerke fügen sich zu einem collageartigen Universum – begleitet vom Song *Mr. Sandman* der ersten amerikanischen «Girlband» The Chordettes. Sängerin ist die Künstlerin selbst.

Die Lichtinstallation *Eine kleine Nachtmusik* (2002) tanzt im Rhythmus der Musik eine flackern- de Choreografie, wie sie Klodin Erb auf ihren spät- abendlichen Spaziergängen beobachtet. Sie schickt uns hinter die Fassaden der Nacht, wo sowohl Lust wie auch Einsamkeit lauern können.



Ein Kosmos aus Sternen, Mythen und Metamor- phosen öffnet sich – je nach Blickwinkel – in die Tiefen des Ozeans oder in die Weite des Uni- versums. Drei grossformatige Gemälde entfalten sich zu einer begehbaren Himmelskarte. Die Serie *Planetarium* (2025) lädt dazu ein, astrologische Konstellationen sinnlich zu erfahren. Sternzeichen wie Zwillinge, Wassermann oder Fische erscheinen

neben Symbolen wie Einhorn oder Fuchs – inspi- riert von mittelalterlichen Karten aus dem Familien- archiv der Künstlerin. Mit Blick in die Vergangenheit und auf die aktuelle Popularität von Astrologie fragt Klodin Erb nach dem Einfluss kosmischer Kräfte auf unser Leben.

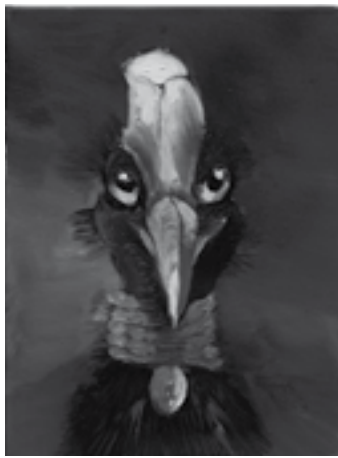
Die Serie *Leda und der Schwan* (2024) bringt uns zurück zum körperlichen Begehren. In dieser griechischen Sage verwandelt sich der Gott Zeus in einen Schwan, um sich der irdischen Leda zu nähern. Klodin Erb überführt den vieldeutigen Mythos aus Ovids *Metamorphosen* in eine kühl glänzende, entrückte Bildwelt. Der klassische Stoff, in der Kunstgeschichte vielfach idealisiert dar- gestellt, wird hier neu gelesen: als ambivalente Begegnung zwischen Begehren, Täuschung und Gewalt. Statt romantischer Verklärung zeigt Klodin Erb eine selbstbestimmte Leda. Mit fliessenden Übergängen zwischen Mensch und Tier lösen sich die klein gehaltenen Bilder von ihren altmeister- lichen Vorlagen.



Die monumentale Gemäldeserie *Orlando* (2013– 2021) basiert auf Virginia Woolfs gleichnamigem Roman aus dem Jahr 1928, in dem die Hauptfigur



Orlando #167, 2020



Orlando #164, 2020



Cerberus, 2001



Ohrenkopf, 2011

über 500 Jahre lang lebt und das Geschlecht wechselt. In rund 200 kleinformatischen Porträts, von denen hier etwa die Hälfte zu sehen ist, erzählt der Werkzyklus von einer Identität im Wandel – durch Zeiten, Körper, Klassen und Kulturen. Politiker erscheinen neben Popkultur-Ikonen wie Amy Winehouse und Charakteren aus dem Film *Avatar* (2009). Von kubistischen Fragmenten bis zu Anspielungen auf die Porträts des niederländischen Renaissance-Malers Jan van Eyck durchlaufen die Gesichter, Tiere, Objekte und Fantasiegestalten unterschiedlichste Stile. Zwischen Zitat und Neuerfindung entsteht ein kollektives Porträt einer fluiden Existenz.



Im Innenhof erklingt ein Bellen. Doch statt dem furchteinflössenden Höllenhund aus der griechischen Mythologie begegnen wir einer harmlosen Hundehütte – das Tier selbst bleibt unsichtbar. In *Cerberus* (2001) verschränkt Klodin Erb Mythos mit dadaistischer Ironie. Auch wenn die Grenze zur Unterwelt bedrohlich nahe heranrückt: Eros und Thanatos, Lebens- und Todestrieb, scheinen sich in einem ewigen Spiel die Waage zu halten.

Orlando I

Je länger ich dich ansehe, desto mehr zerfällst du in eine grössere Wahrheit. Ich greife nach dir, erstaste Mundwinkel, Nasenflügel, drücke zart in deine Augenhöhle, fahre dir gegen den Augenbrauenstrich, nur um deinen Widerstand zu spüren. Laufe mit zwei Fingern über deine Stirn und hinunter zu deinem Kinn. Weiss ich jetzt, warum sich dein Antlitz ständig verwandelt, vom Kind zur Greisin, vom Präsidenten zum Papst, von der Adligen zur Sängerin? Wie klopfe ich sanft dein Geheimnis aus dir heraus, was klingt so hohl unter deinem Schädelknochen?



Obwohl Klodin Erb die Grenzen des Mediums Malerei immer wieder überschreitet, versteht sie sich doch in erster Linie als Malerin. Die hier versammelten Gemälde aus den frühen 2010er-Jahren zeugen von Erbs intensiver Auseinandersetzung mit dem Surrealismus. Entstanden ohne konzeptionelle Vorarbeit, sind sie freier, gestischer Ausdruck innerer Bilder. *Ohrenkopf* (2011) zeigt ein Porträt, das aus ineinander verschränkten Ohren besteht. Figur und Raum lösen sich auf, das Bild wirkt traumähnlich. *Der Hüter* (2012) verbindet Hasengestalt, Kindergesicht und schwebende



Metamorphosis (aus der Serie *venusinfurs*), 2023



Nude #6, 1996

Formen zu einem hybriden Mischwesen. Der Titel verweist auf Schutz, doch bleibt offen, wer hier wen oder was (be-)hütet. Das Thema des Zeigens und Verhüllens kommt im Gemälde *O.T.* (2010) zum Ausdruck: Welches Geheimnis verbirgt sich wohl hinter dem bedeckten Gesicht der Flötenspielerin?

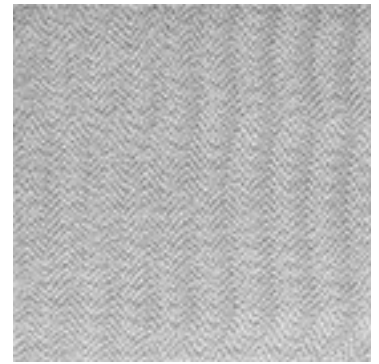


Potenz, kreative Kraft, Sexualität und Weiblichkeit in all ihren Facetten sind Themen, die Klodin Erb in ihrem Werk immer wieder aufgreift. Überbordend und sinnlich dominieren die *venusinfurs* (2022/2023) den Raum. Kunststoff, Kunstpelz und Tüll bilden üppige Rahmen um die Gemälde. Rücken an Rücken präsentiert, sind sie voller mehrdeutiger Anspielungen: Beine wachsen aus Blüten, Zitronen ruhen zwischen Schenkeln, Perücken hängen über Füßen. Das Spiel mit erotischen Symbolen zeigt die Wandelbarkeit von Körpern und Begierden. Der Titel ist ein Verweis auf den Song *Venus in Furs* von Velvet Underground und auf die Novelle *Venus im Pelz* (1870) von Leopold von Sacher-Masoch, einem in seiner Zeit beliebten Autoren, der die Machtdynamiken zwischen den Geschlechtern in seinen Büchern auch mal auf den Kopf stellte.

In *Der Aufstand der Sabinerinnen* (2022/2023) deutet Klodin Erb die Gründungslegende Roms um: Statt entführt zu werden, treten die Frauen als widerständige Figuren auf. Die Serie *Nude* (1996/2025) – mit Strumpfhosen überzogene Leinwände – bildet dazu einen filigranen Kontrapunkt. Wie menschliche Hautschichten sind sie weich und verletzlich, aber dennoch elastisch und robust. Die Strumpfhosen sind auch Bildinhalt: als alltägliches Modeobjekt, als Fetisch oder als Hülle.

Striptease

Das Abstreifen von Hautschichten, von denen wir gar nicht wussten, dass wir sie hatten. Erstaunt betrachten wir sie, wie sie jetzt so vor uns liegen: zartgelb und durchscheinend. Das Abtasten der übrig gebliebenen Hautoberfläche. Warm, weich, weiss. Mit dem Finger lässt sich durch die Oberfläche stechen wie durch die Haut einer verfaulten Frucht. Die Hautschichten kehren wir mit dem *Schüffeli* und *Wüscherli* auf und ab in die Ecke damit. Dort schrumpeln sie noch Tage vor sich hin.



The Sweet Lemon Ballad, 2016

For Ryman #7, 1995



Wie durch das Entrée eines Underground-Kinos treten wir in das Universum von *The Sweet Lemon Ballad* (2016) ein. Klodin Erbs bisher bekanntester Film führt die Absurditäten des menschlichen Daseins anhand des Lebens und Sterbens einer Zitrone vor. Zugleich stellt er den Versuch eines Selbstporträts der Künstlerin dar. Im Sinne eines Making-of begegnet uns zunächst eine Gegenüberstellung von feinen Zeichnungen und farbinintensiven Leinwänden. Inspiriert von Pop-Art und von Werbegrafik (u.a. der Filmbranche), imaginiert Klodin Erb in der Serie *Titelbilder* (2017) mögliche Filmplakate zu ihrem Werk.



The Sweet Lemon Ballad verbindet Musik, Malerei, Performance und Film zu einer wilden Fahrt durch Bild und Raum: Eine eigensinnige Zitrone fällt aus einem Gemälde, irrt durch das nächtliche Atelier, durchläuft immer neue Wandlungen, landet in Meret Oppenheims gemalter Pelztasse, wandert durch Robert Zünds *Eichenwald* (1882), stirbt mehrmals und wird wieder neu geboren. In analoger Stop-Motion-Technik – gemalt, gefilmt und modelliert –

lässt uns die Künstlerin an ihrer stetigen Suche nach dem richtigen Motiv teilhaben und bewegt sich selbst im strahlend gelben Zitronenkostüm an der Grenze zwischen Subjekt und Objekt.



Das Interesse für Stoffe, Texturen, Interieurs und für die Kunstgeschichte wurde Klodin Erb quasi in die Wiege gelegt. Unter dem Arbeitstisch ihrer Grossmutter, einer Schneiderin, schuf sie bereits als Kind erste Collagen aus Stoffresten. Erstmals seit vielen Jahren sind hier wichtige, bisher wenig beachtete Frühwerke aus Textil zu sehen. In den Werken lädt Klodin Erb den radikalen Minimalismus oder die irisierende Wirkung der Op-Art mit der sozialen Konnotation alltäglicher Stoffe auf. Ein industriell gefertigter Gardinenstoff wird so zur Hommage an Robert Rymans lebenslange Beschäftigung mit der Grundfarbe weiss (*For Ryman*, 1995).

Auch die begehbare Installation *Eckstück* (2001/2025) ist eine Auseinandersetzung mit den Regeln der Kunst an sich. Die Künstlerin verbindet Vorder- und Rückseite und fordert uns auf, selbst Teil des Kunstwerks zu werden. Das rotierende rote Quadrat steht für das Potenzial der Kunst, Konventionen immer wieder infrage zu stellen.



Kräfte und Säfte #15, 2021



Kräfte und Säfte #6, 2021

Illusion

Hierarchie als die grösste Illusion unserer Zeit: Der Mensch sei der Wurzel überlegen, der Affe der Auster, die Kirsche der Karotte. Ein männlicher Körper dem weiblichen (menstruierenden, gebärenden, milchproduzierenden) Körper. Weiss Schwarz. Mensch Natur. ILLUSION. LOL.

Zärtlichkeit, aber auch Geburt, Tod und Wiedergeburt in sich vereint. So sind wir alle eingeladen, das Leben in all seinen Facetten zu feiern.



In der Serie *Kräfte und Säfte* (2021) spriessen fili-grane Wurzelwesen in vielfältigen Konstellationen. Allein oder in Gemeinschaft tanzen sie, schreiten voran, streiten miteinander, umarmen sich innig. Sie erinnern an Gemüsesorten wie Karotten und Pastinaken oder lassen an die Wurzeln von Alraunen denken. Auf transparentes Japanpapier gemalt, bewegen sie sich spielerisch zwischen Pflanze und Mensch. Die magischen Wesen symbolisieren Wachstum und Verschmelzung, repräsentieren das Kindliche, aber auch das Knorrige. Inspiriert von ihrem eigenen Gemüsegarten, entwirft Klodin Erb hier eine mögliche Verwandtschaft zwischen menschlichem und nicht menschlichem Leben. Der leuchtende Wurzelreigen schafft einen Raum, der zugleich Ursprung und Ende, Streit und

Publikation

Begleitend zur Ausstellung erscheint ein reich bebildertes, zweisprachiges Künstlerinnenbuch. Die Publikation enthält einen vertiefenden Text der Co-Kuratorin Céline Eidenbenz, ein Essay der Kuratorin und Autorin Elise Lammer und ein poetisches Wörterbuch zu Klodin Erbs Universum der Schriftstellerin Eva Seck. Die Seiten der Publikation sind in der Mitte geteilt, was fast unendliche viele Kombinationen von Bild und Text ermöglicht. So lässt sich auch das Buch – ähnlich wie Klodin Erbs Kunst – immer wieder neu anordnen, neu betrachten, neu denken.

Deutsch/Französisch

Verlag: Verlag für Moderne Kunst (VfMK)

Grafik: Teo Schifferli, Vivien Pöhls

Kuratorinnen

Dr. Céline Eidenbenz
Sarah Mühlebach

Kuratorische Assistenz

Sandrine Huet

Veranstaltungen

Dialogischer Rundgang
mit Klodin Erb

Sonntag 28.9.2025 13–14 Uhr

Donnerstag 4.12.2025 18.30–19.30 Uhr

Triff dein Vorurteil! Bibliothek der
Begegnungen

Donnerstag 9.10.2025 17–19 Uhr

Samstag 29.11.2025 14–16 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Verein
Queer Mittelland

Performance

Sonntag 19.10.2025 13–15 Uhr

Donnerstag 11.12.2025 17.30–19.30 Uhr

Sophie Germanier, Lan Perces, Jessica Tamsin Allemann und Dustin Kenel

Vorhang fällt

Sonntag 16.11.2025 13–14 Uhr

Gespräch mit Klodin Erb und
Barbara Weber mit Lesung
von Eva Seck

Textiles rule the world

Samstag 6.12.2025 14–15 Uhr

Workshop für Erwachsene
mit Mara Danz

Finissage und Führung mit der
Co-Kuratorin Sarah Mühlebach

Sonntag 4.1.2026 13–14 Uhr

Öffentliche Führungen

Samstags um 15 Uhr

Sonntags um 11 Uhr

Jeden letzten Donnerstag
im Monat um 18.30 Uhr

Alle Veranstaltungen und detaillierte
Informationen zum Rahmenprogramm
finden Sie auf

www.aargauerkunsthhaus.ch

Dank

Unser Dank geht an den Kanton Aargau, den Aargauischen Kunstverein, UBS, Partnerin Aargauer Kunsthaus, sowie die Aargauer Zeitung, Medienpartner.

Mit grosszügiger Unterstützung von: Swisslos Kanton Aargau, Stadt Aarau, Bundesamt für Kultur, Binding Sélection d'Artistes, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung, Landis & Gyr Stiftung, Stiftung Erna und Curt Burgauer, Sturzenegger-Stiftung Schaffhausen

Ein besonderer Dank geht an: Peter Affentranger, Anna Caterina Bleuler, Bernheim Gallery, Federica Chiocchetti, Andreas Dal Cero, Gioia Dal Molin, Etienne Eisele, Galerie Urs Meile, Eva Geiser, Sophie Germanier, Franz Helmhardt, Sabina Kohler, Sophie Nadler, Sania Nasciarella, Lou Pilleri, Patrizio Schmid, Roger Staub, Betty Strehler

Mit *Toutes le savent, même les anges* enthüllt Klodin Erb auch im Kunstmuseum von Le Locle einen Teil ihres einzigartigen malerischen Universums.

11.10.2025 – 1.3.2026

Musée des Beaux-Arts Le Locle
www.mbal.ch

Öffnungszeiten

Aargauer Kunsthaus
Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
Donnerstag 10 – 20 Uhr
Montag geschlossen
Gratiseintritt Donnerstag 17 – 20 Uhr

Öffnungszeiten Feiertage

Stephanstag 26.12.2025 10 – 17 Uhr
Silvester 31.12.2025 10 – 17 Uhr
Neujahr 1.1.2026 10 – 17 Uhr
Berchtoldstag 2.1.2026 10 – 17 Uhr
Heiligabend 24.12.2025 geschlossen
Weihnachten 25.12.2025 geschlossen

Aargauer Kunsthaus
Aargauerplatz, CH-5001 Aarau
+ 41 62 835 23 30
kunsthhaus@ag.ch
www.aargauerkunsthhaus.ch



Partnerin Aargauer Kunsthaus



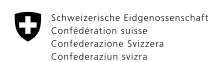
Mit grosszügiger Unterstützung von



Kanton Aargau



Aarau



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Sturzenegger-Stiftung
Schaffhausen

LANDIS & GYR
STIFTUNG



STIFTUNG ERNA UND
CURT BURG AUER

Medienpartner

